

# Unicef-Label soll Familien anlocken

**Rekingen** Die Gemeinde erhält als erste im Bezirk das Label «kinderfreundliche Gemeinde» der Vereinten Nationen

VON STEFANIE GARCIA LAINEZ

Rekingen darf sich offiziell «kinderfreundliche Gemeinde» nennen - und das als erste Gemeinde im Zurzibiet. Das Dorf hat das Unicef-Label erhalten für seinen Willen, die Kinderkonvention der Vereinten Nationen auf Gemeindeebene vollumfänglich umzusetzen. Ziel ist es, das Umfeld der Kinder und Jugendlichen kinderfreundlicher zu gestalten sowie ihre Anliegen und Bedürfnisse zu berücksichtigen. «Diese Auszeichnung bescheinigt uns von unabhängiger Seite, dass bei uns Kinder- und Jugendpolitik weit oben auf der Agenda steht», sagt der zuständige Gemeinderat Christian Trottmann. «Wir möchten zeigen, dass wir die Anliegen der Kinder ernst nehmen.» Mit dem Label wolle man auch attraktiver werden für Familien. «Ich hoffe, dass wir so zu einem Leuchtturm für Familien, Kinder und Jugendliche in der Region werden.»

Eine kinderfreundliche Gemeinde wird man nicht von heute auf morgen. Vor drei Jahren beschloss der Gemeinderat, eine kinderfreundliche Gemeinde zu werden. Kostenpunkt: 5000 Franken. Um herauszufinden, was den Rekingern Kindern besonders gefällt und wo ihrer Ansicht nach Verbesserungspotenzial besteht, hat die Gemeinde verschiedene Befragungen durchgeführt und Workshops veranstaltet. Dabei kam heraus: Die Kinder mögen besonders die Natur, die Spielplätze, die Schule und den Sportplatz. Zudem konnten die Schüler zeichnen, wie der neue Spielplatz Ruchbuck aussehen soll, der saniert und 2017 wieder eröffnet wird.

## Dorfstrasse sei gefährlich

Sorgen bereitet den Kindern die Verkehrssituation auf der Dorfstrasse, die an manchen Stellen kein Trottoir hat. Auch die Unterführungen unter der Kantonsstrasse oder den Gleisen hindurch empfinden die Kinder zum Teil als gefährlich. «Obwohl ein Fahrverbot besteht, fahren Velofahrer die Unterführung hinunter», erklärt Trottmann. Um die Sicherheit an diesen Stellen zu erhöhen, prüft die Gemeinde nun verschiedene Ideen, beispielsweise bauliche Varianten, damit die Velofahrer in Zukunft das Fahrrad durch die Unter-



Der Sportplatz beim Schulhaus kommt bei den Kindern in Rekingen besonders gut an.

ALEX SPICHALE

führung stossen oder die Autofahrer ihr Tempo auf der Dorfstrasse drosseln.

Zu den Massnahmen, die Rekingen für die Kinder umsetzen will, gehört auch der neue Jugendtreff. Seit kurzem können sich die Schüler in den Pausen auf dem Schulgelände im Pavillon treffen, in dem früher unterrichtet wurde. Das Angebot soll noch weiter ausgebaut werden. «Dabei ist wichtig, dass die Kinder Verantwortung übernehmen und die Regeln für den Jugendtreff selber aufstellen», sagt Trottmann. Zudem sollen die Jüngsten auch in Zukunft im Dorf mehr mitbestimmen können.

In zwei Jahren erstellt die Gemeinde für Unicef einen Zwischenbericht über

die Umsetzung der verschiedenen Massnahmen. Alle vier Jahre erfolgt die Rezertifizierung. Schweizweit tragen 23 Gemeinden die Auszeichnung. Im Kanton Aargau ist Rekingen erst die dritte Gemeinde, die das Unicef-Label erhalten hat. 2014 wurde Baden ausgezeichnet; ein halbes Jahr später folgte Zetzwil. Der Kanton Aargau unterstützt die Gemeinden, die das Label erreichen möchten, und übernimmt rund die Hälfte der Kosten, um sich zertifizieren zu lassen.



Mehr Fotos finden Sie auf [www.badenertagblatt.ch](http://www.badenertagblatt.ch)

«KINDERFREUNDLICHE GEMEINDE»

## Darum geht es beim Unicef-Label

Seit knapp 20 Jahren ist die UN-Kinderrechtskonvention in der Schweiz verbindlich. Sie verpflichtet die unterzeichnenden Staaten, die Kinderrechte mit gesetzlichen Massnahmen zu schützen. Alle Kinder haben ein Recht darauf, angemessen versorgt, gefördert und geschützt zu werden und sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. In der Schweiz liegt die Verantwortung zur Umsetzung der Kinderrechte bei den

Kantonen und Gemeinden. Mit der Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» stellt Unicef Schweiz den Gemeinden ein Instrument zur Verfügung, um ihre Programme und Projekte auf die Auswirkungen auf Kinder zu überprüfen und die Kinderfreundlichkeit zu verbessern. Diese Hilfestellung ermöglicht eine systematische Umsetzung der Kinderrechte und stärkt die Teilnahme und Teilhabe von Kindern in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. (AZ)

# «Das Ambiente hätte Mozart gefallen»

**Zürich/Baden** Orchester und Chor der Kantonsschule Baden haben zusammen mit andern Gymnasien am Zürcher Hauptbahnhof konzertiert.

VON URSULA BURGHERR (TEXT UND FOTO)

Tausende von Leuten hasten hektisch durch die Halle des Zürich Hauptbahnhofs. Doch etwas ist anders als sonst. Eine wohlbekannte Melodie durchbricht den Geräuschpegel. Mitten im Getümmel steht der 20-köpfige Chor der Kanti Baden auf dem Podest und singt a cappella Mozarts «Kleine Nachtmusik». Passanten bleiben verwirrt stehen. Doch dann huscht da und dort ein Lächeln über das Gesicht. Die Menschen halten inne und lassen sich für Momente von der Musik verzaubern.

Vor 250 Jahren beehrte der 10-jährige Wolfgang Amadeus Mozart höchstpersönlich das Zürcher Publikum, als er anlässlich seiner Europa-Tournee drei Konzerte im Musiksaal beim Fraumünster gab. Seine Reise durch die Schweiz inspirierte Ökonom Walter H. Rambousek und Roger Lämmli vom Opernhaus Zürich zum Kulturvermittlungsprojekt «Meetingpoint Mozart», das viele Veranstaltungen inklusive Platzkonzerte an Bahnhöfen auf der Reiseroute Mozarts umfasst. Eines fand Ende September in



Leyla Siegen, die im Chor der Kanti Baden mitsingt, vor der grossen Bühne, die speziell für das Platzkonzert im Hauptbahnhof aufgebaut wurde.

Baden statt. Die Limmatstadt ist Geburtsort von Anna Maria Sulzer, Grossmutter des Komponisten.

## Jugend für Klassik begeistern

«Jugendliche ab 14 Jahren sind nur noch schwer für klassische Musik zu begeistern. Es braucht neue Vermittlungsangebote und Mozart ist mit seiner spannenden Lebensgeschichte eine

gute Identifikationsfigur für den Nachwuchs», sagt «Meetingpoint Mozart»-Vereinspräsident Rambousek zur Initiative. Insgesamt waren 15 Gymnasien aus acht Kantonen dabei mit 2000 Schülerinnen und Schülern. Das eintägige Konzert mit speziell konstruierter Bühne im HB Zürich ist der bisher grösste Event, zu dem nebst dem Gymnasium Unterstrass Zürich und der

Kantonsschule Rychenberg Winterthur die Kanti Baden einen wesentlichen Beitrag liefert. Von Fernsehkameras und Fotografen umringt, interpretiert Salome Etter auf ihrer Klarinette den 2. Satz des Konzertes in A-Dur. Die 18-jährige Badenerin Leyla Siegen singt im Chor mit, der drei Notturmi zum Besten gibt. «Es war extrem lässig», berichtet sie nach dem Auftritt, «die vielen Zuhörer sporteten uns an und wir hatten so viel Power wie noch nie.» Dann meint sie traurig: «Meine jüngere Schwester wird so eine Möglichkeit wohl nicht mehr haben, bei all den Kürzungen, die im Gange sind. Ich finde es falsch, beim Musikunterricht zu sparen, der uns so viel gibt. Wenn ich Klavier spiele oder singe, kann ich abschalten und bin total konzentriert.»

Bahnhofskonzerte gibt es in Frankreich öfters. In der Schweiz verbindet man ein klassisches Konzert schon eher mit erhabener Stille und ergrauten Häuptionen im Publikum. Die Bahnhofskonzerte von «Meetingpoint Mozart» brechen Klischees auf und bauen Hemmschwellen ab. «Dieses lebendige Ambiente hätte Mozart gefallen. Er war «en geile Siech», sind sich viele Beteiligte einig. Wie geht es weiter? «Geplant sind Chorkonzerte bis Ende Jahr. Im Januar 2017 gibt es ein Abschlussfest in Zürich. Danach machen wir eine Analyse und schauen, ob und wie wir fortfahren könnten», sagt Rambousek.

NACHRICHTEN

FUSSBALL

## Koblentz und Klingnau mit Sieg in die Winterpause

Erfolgreicher Abschluss des Fussballjahres für die beiden Zurzibietler Zweitligisten Koblentz und Klingnau. Der Aufsteiger bezwang Tabellenschlusslicht Windisch mit 3:0 und überwintert auf dem erstaunlichen zweiten Rang. Mit 23 Punkten gleichauf befindet sich der FC Klingnau. Das Schibli-Team gewann seine letzte Partie in Gränichen mit 5:3. Nächstes Gusturanaj und Arbnor Gjokaj trafen je zweimal für die Aaretaler. Den Wintermeistertitel holte sich Wettingen. (AZ)

WALDSHUT

## Gefährliches Fahrmanöver beim Zoll

Nur mit Glück kam es beim Grenzübergang zu keiner Kollision. Ein Autofahrer fuhr am Samstag mit seinem Auto auf der linken Geradeausspur in Richtung Tiengen und musste an der roten Ampel halten. Hinter ihm stand ein schwarzer Audi mit Aargauer Kennzeichen, fuhr der Nissan los und wollte vor der Engstelle auf den rechten Fahrstreifen wechseln. In diesem Augenblick drängte sich der schwarze Audi vor einen auf dem rechten Fahrstreifen fahrenden weissen Kleinwagen und den Nissan, überholte rechts und fuhr in Richtung Tiengen davon. Die Polizei sucht Zeugen. (AZ)